

FEEDFORWARD



FEEDBACK



EVALUATION

Inez De Florio-Hansen

Feedback lernwirksam gestalten

Strategien und Techniken
für den Fremdsprachenunterricht



Inez De Florio-Hansen

Feedback lernwirksam gestalten

Strategien und Techniken

für den Fremdsprachenunterricht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum

Inez De Florio-Hansen
Feedback lernwirksam gestalten
Strategien und Techniken für den Fremdsprachenunterricht

1. Auflage 2022
Das E-Book folgt der Buchausgabe 1. Auflage 2022

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich
zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

© 2022. Kallmeyer in Verbindung mit Klett
Friedrich Verlag GmbH
D-30159 Hannover
Alle Rechte vorbehalten.
www.friedrich-verlag.de

Redaktion: Susann Pawlowsky, Leipzig
Realisation: SchwabScantechnik, Göttingen
E-Book-Erstellung: Friedrich Verlag GmbH, Hannover

ISBN: 978-3-7727-1584-6

Inez De Florio-Hansen

Feedback lernwirksam gestalten

Strategien und Techniken
für den Fremdsprachenunterricht

Klett | Kallmeyer

Inhalt

Teil I Zur Lernwirksamkeit von Feedback

1 Evaluation, Assessment und Feedback	9
1.1 Grundlegende Begriffe	9
1.2 Die Herausbildung von Feedback-Modellen	12
2 Voraussetzungen für die Lernwirksamkeit von Feedback	17
2.1 Wann ist Feedback lernwirksam?	17
2.2 Die Implementation einer Feedback-Kultur	20

Teil II Formatives Feedback im Fremdsprachenunterricht

3 Die Lernenden in wichtige Entscheidungen einbeziehen	27
3.1 Lehrerfragen	27
3.2 Beispiele für die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler	30
3.2.1 Alternative Vorschläge für mögliche Lernziele	31
3.2.2 Lernerfolgskriterien anhand ausgearbeiteter Beispiele benennen	32
3.2.3 Kriterienraster nutzen	34
4 Feedback ist keine Einbahnstraße	40
4.1 Feedback der Lehrperson für individuelle Lernende	40
4.1.1 Lernstandsdiagnose und Lernstanderhebung	43
4.1.2 Feedback bezüglich der Aufgabe, der Lernprozesse und der Selbstregulation	45
4.2 Formatives Feedback von Lernenden für die Lehrperson	47
5 Peer-Feedback will gelernt sein	53
5.1 Was wissen wir über Peer-Feedback?	53
5.2 Hatties Modell im Zusammenhang mit Peer-Feedback	54
5.3 Jigsaw (Gruppenpuzzle)	57
5.4 SOLO-Taxonomie	58

6 Self-Assessment: Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen	61
6.1 Self-Assessment beim Lehren und Lernen von Fremdsprachen	61
6.2 Self-Assessment von Lehrpersonen	62
6.3 Self-Assessment von Schülerinnen und Schülern	68
6.3.1 Zum Einsatz digitaler Technologien	70
6.3.2 Self-Assessment auf der Grundlage des Europäischen Sprachenportfolios	71
7 Kollegiales Feedback	75
7.1 Von William und Hattie zu Helmke	75
7.2 Ein Beobachtungsbogen für Kolleginnen und Kollegen	77
7.3 Personenbezogenes Feedback	80
Teil III Summatives Assessment in Verbindung mit formativem Feedback	
8 Warum Noten selten in Feedback-Maßnahmen einbezogen werden	84
8.1 Zur Bedeutung von Noten	84
8.2 Gründe für die unklare Position von Expertinnen und Experten	85
9 Zur Bewertung mündlicher und schriftlicher Leistungsnachweise im Fremdsprachenunterricht	88
9.1 Den Lernenden erste Einblicke in die Bewertung schriftlicher Leistungen geben	88
9.2 Vorgaben für die Bewertung und Benotung von Abschlussarbeiten kennenlernen	90
9.3 Übungstests als Ausgangspunkt	92
10 Summatives Assessment in Verbindung mit formativen Rückmeldungen	94
10.1 Effektives Feedback in Verbindung mit Bewertung und Benotung	95
10.2 Wo und wie bringt man schriftliches Feedback bei Leistungsnachweisen an?	96
11 Ausblick: Angemessene Leistungsbewertung – mit Noten!	107
Literatur	110
Download-Material	112

Teil I

Zur Lernwirksamkeit von Feedback

In den letzten Jahrzehnten haben Rückmeldungen, vor allem mündliches Feedback im Unterricht, zunehmend an Bedeutung gewonnen. Geeignete Formen der Rückmeldung tragen nicht nur zur Verbesserung der Lernergebnisse bei. Feedback ermöglicht es außerdem, dem Hauptziel des Fremdsprachenunterrichts, nämlich dem sprachlichen Austausch in der Fremdsprache, deutlich näher zu kommen. Lernwirksames Feedback ist keine Einbahnstraße; es beruht auf einem Dialog, vor allem zwischen der Lehrperson und den Lernenden, aber auch der Schülerinnen und Schüler untereinander.

Dass Feedback immer wichtiger geworden ist und weiterhin an Bedeutung gewinnt, ist nicht nur der umfangreichen und vielfältigen Lehr- und Forschungstätigkeit von Expertinnen und Experten geschuldet. Es ist auch auf grundlegende Veränderungen des Unterrichts im Allgemeinen und des Fremdsprachenunterrichts im Besonderen zurückzuführen.

Den Wandel begünstigt haben Schüleraktivierung und Handlungsorientierung durch eine veränderte Lehr- und Lernperspektive, die man unter dem Begriff Selbstständiges Lernen zusammenfassen kann. Darüber hinaus hat zur Verbreitung verschiedener Formen des Feedbacks auch der Perspektivenwechsel im Fremdsprachenunterricht weg von der Grammatik-Übersetzungsmethode hin zur kommunikativen Kompetenz wesentlich beigetragen (vgl. De Florio-Hansen 2022, Kap. 7).

In Kapitel 1 werden wichtige Grundlagen für den lernwirksamen Einsatz von Feedback geklärt. Ausgehend von Feedback in alltagsweltlicher Kommunikation werden mit Blick auf Schule und Unterricht summatives und formatives Feedback unterschieden und in Beziehung zu Evaluation und Assessment gesetzt. Der erste Abschnitt (1.1) endet mit einer Definition von Feedback und dem Anliegen, summatives und formatives Feedback aufeinander zu beziehen. Anschließend stelle ich in 1.2 die beiden bekanntesten Feedback-Modelle vor: die aus den 1990er Jahren stammende Modellierung von Paul Black und Dylan Wiliam (1998), auf die sich John Hattie und Helen Timperley weitgehend stützen (2007). Die Weiterentwicklung des Modells durch Hattie liegt (fast) allen Ausführungen zum Feedback in Schulen und Hochschulen zugrunde und darf auch im Hinblick auf den Fremdsprachenunterricht nicht unberücksichtigt bleiben (1.2).

In Kapitel 2 wird aufgezeigt, dass Feedback keineswegs immer erfolgreich ist, sondern zahlreiche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit Feedback seine positiven Wirkungen entfalten kann. Eine Grundvoraussetzung für die Lernwirksamkeit der verschiedenen Formen der Rückmeldung ist ein lernförderliches Klassenklima, das auf einem respektvollen, konstruktiven Miteinander aller am Lernen beteiligten beruht (2.1). Lernwirksames Feedback setzt längerfristig die Implementation einer angemessenen Feedback-Kultur in Schule und Unterricht voraus. Bereiche, die für das Lehren und Lernen von Fremdsprachen wichtig sein können, werden eingeführt und erläutert (2.2).

1 Evaluation, Assessment und Feedback

1.1 Grundlegende Begriffe

Seit es öffentliche Schulen in Deutschland gibt, basieren Lehren und Lernen im schulischen Unterricht darauf, dass Schülerinnen und Schüler Rückmeldungen zu ihren Leistungen erhalten. Meist ist es die Lehrperson, die dieses Feedback gestaltet. In den letzten Jahrzehnten haben jedoch auch das Peer-Feedback sowie die Selbstevaluation (Self-Assessment) der Lernenden kontinuierlich an Bedeutung gewonnen (zum Folgenden siehe De Florio-Hansen 2018; 2019a; 2020). Auch das Feedback, welches Lehrkräfte von ihren Schülerinnen und Schülern erhalten, wird immer wichtiger.

In alltagsweltlicher Kommunikation spielt Feedback schon immer eine herausragende Rolle. Es dient vor allem dazu, Missverständnisse zu vermeiden bzw. aufzuklären. Von Feedback spricht man, wenn beispielsweise ein Sprecher seiner Gesprächspartnerin zu verstehen gibt, wie er ihre Äußerungen wahrgenommen hat. Durch seine Rückmeldung gibt er ihr Gelegenheit, das, was sie gesagt hat, zu bestätigen, richtigzustellen und/oder zu ergänzen. Diese Definition lässt sich ohne Weiteres auf bestimmte Formen der Rückmeldungen im Unterricht übertragen, bedarf aber einer deutlichen Erweiterung.

Was also bedeutet Feedback im schulischen Kontext? Lange Zeit bezog sich Feedback – in Schule und Unterricht wird auch heute noch häufig der Terminus *corrective feedback* gebraucht – auf die Korrektur von Fehlern und vor allem die Rückmeldung in Form von (Zeugnis-) Noten. Letztere setzen sich neben mündlichen Noten bei Tests, Referaten und Präsentationen hauptsächlich aus benoteten Leistungsnachweisen wie Klassenarbeiten, Klausuren und Abschlussarbeiten zusammen. Da diese Form der Rückmeldung gleichsam die Summe des erreichten Lernstands zu einem bestimmten Zeitpunkt ermittelt – nicht nur nach Ablauf des Schuljahrs, sondern beispielsweise auch am Ende einer Unterrichtseinheit – wird sie als *summatives Feedback* bezeichnet. Jede schulische Prüfung ist *summativ*; sie beurteilt, ob die Schülerinnen und Schüler die Lernziele erreicht haben, untersucht aber nicht, wie gelernt worden ist bzw. warum nicht gelernt worden ist.

Um etwas über den Kenntnisstand und die Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler in Erfahrung zu bringen, sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Lehrkräfte daran interessiert zu erfahren, wie münd-

liches Feedback im Verlauf des Unterrichts auf individuelle Lernende wirkt. Denn nur wenn sie auch wissen, ‚wie‘ die Schülerin oder der Schüler lernt, können sie die einzelnen Lernenden angemessen fördern – das gilt für Wissen, Können und Kompetenzen und vor allem im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung. Erst mit Aufkommen digitaler Technologien wurde es möglich, diese Arten der Rückmeldung in größerem Umfang zu dokumentieren und zu untersuchen, um sie anschließend für die ‚Formung‘ der Schülerinnen und Schüler zu nutzen. Das sogenannte formative Feedback wurde in den letzten drei Jahrzehnten immer wichtiger und nimmt inzwischen in der Fachliteratur weit größeren Raum ein als summatives Feedback.



Summatives Feedback basiert auf Standards, seien sie von der Lehrperson auf der Grundlage des Curriculums erstellt oder von außen vorgegeben, wie z. B. bei den Vergleichsarbeiten des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) in Berlin.

Formatives Feedback ist auf einzelne Lernende oder eine Kleingruppe, mitunter auch auf die gesamte Lerngruppe, zugeschnitten. Es dient dazu, das Lernen individueller Schülerinnen und Schüler durch geeignete Impulse voranzubringen und ihre Motivation zu stärken. Es basiert auf konstruktiver Kritik ohne explizite Bewertung.

In deutschsprachigen Publikationen kommt ein wichtiger Aspekt von formativem Feedback meist zu kurz, nämlich die Rückwirkung auf Lehrmaßnahmen. Lehrpersonen können dem Feedback, welches sie von Lernenden erhalten, Hinweise entnehmen, wie ihr Unterricht bei den Schülerinnen und Schülern ankommt. Dadurch haben sie Gelegenheit, ihr Vorgehen im Unterricht zu überdenken und gegebenenfalls zu modifizieren. Der sogenannte *Classroom Assessment Cycle* unterstreicht diese Wirkung auf das Vorgehen im Unterricht; er besteht aus vier Teilen:

- Klärung der Lernziele,
- Angabe von nachvollziehbaren Erfolgskriterien,
- Analyse von Assessment-Daten sowie
- möglichen Änderungen des Lehrverhaltens aufgrund der ermittelten Daten (vgl. Teil II, Kap. 3 bis 6).

Wie unterscheiden sich Evaluation und Assessment von Feedback?

Bevor Lehrpersonen oder Schülerinnen und Schüler ein Feedback geben können, müssen sie die erbrachte Leistung bzw. das Lernverhalten einordnen und beurteilen. Feedback beruht also auf einer Evaluation bzw. einem Assessment. Da der Begriff Evaluation sich auf Begutachtung und Bewertung im weitesten Sinn bezieht, wird im Zusammenhang mit schulischem Unter-

richt meist der Terminus Assessment verwendet. Einem Feedback geht also in aller Regel ein summatives Assessment (*assessment of learning*) oder ein formatives Assessment (*assessment for learning*) voraus. (Über diese grundlegende Unterscheidung hinaus spricht man von *assessment as learning*, wenn Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Leistungsnachweisen etwas dazu lernen.) (Einzelheiten und Beispiele vgl. Teil II und III)



Assessment of learning (summatives Assessment) dient der Ermittlung des Kenntnisstands.
Assessment for learning (formatives Assessment) bereitet das weitere Lernen vor.

Was charakterisiert Feedback im Vergleich zu den verschiedenen Assessment-Ausprägungen?

In the context of teaching and learning the term feedback is often used generically in the sense of evaluating and measuring students' achievement as well as of transmitting the results to the learners. Having a closer look at what happens in classrooms or in other fields such as business we have to state that feedback refers only to the form in which the results of formative or summative assessment are communicated.

(De Florio-Hansen 2018, S. 276)

Feedback bezieht sich also eigentlich nicht auf die Ermittlung von Kenntnissen oder Haltungen, obgleich es häufig in diesem Sinn gebraucht wird. Feedback ist vielmehr die mündliche oder schriftliche Form der Rückmeldung und es schließt die paraverbale Kommunikation wie Stimmführung, Intonation und Prosodie sowie nonverbale Aspekte wie Mimik, Gestik und Körpersprache ein. Gerade im Zusammenhang mit dem Lehren und Lernen von Fremdsprachen kann man die Bedeutung von para- und nonverbaler Kommunikation nicht genug hervorheben.

In Ergänzung zu einschlägigen Untersuchungen, auch solchen mit unterrichtspraktischer Ausrichtung, bezieht die vorliegende Publikation summatives Assessment und das damit verbundene Feedback von Anfang an soweit wie möglich in die Überlegungen ein, handelt es sich doch um den Bereich, auf dem jede Lehrperson – gleichgültig wie sie zu formativem Feedback steht – über umfangreiche Erfahrungen verfügt. Für viele Lehrkräfte stehen Bewertung und Benotung im Mittelpunkt ihrer Feedback-Praxis. Außerdem ändert gelungenes formatives Feedback nichts an der Bedeutung von summativem Assessment. Es ist zwar verlockend mit dem Gedanken zu spielen, Noten könnten durch formatives Feedback ersetzt werden, wie es beispielsweise Felix Winter seit Jahren suggeriert (vgl. Winter 2017; vgl. Teil III,